

## Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols.

Von *Franz Dannehl*.

(Fortsetzung)

Die Art ist ungleich variabler, als gewöhnlich angenommen wird. Sieht man große Serien aus dem Freiland, so wird dies sofort offenbar. Beim ♂ schwankt die Grundfarbe zwischen Weiß und Hellgelb. Die Hinterflügel können vollkommen zeichnungslos schwarz sein, eine nicht häufige Form, der ich den Namen **integra Dhf.** gab (= vollkommen), da die normalen Tiere stets wenigstens einen hellen Fleck in der Mitte des Außenrandes aufweisen. — 7 ♂♂ und Uebergänge mit geringen Andeutungen der üblichen Merkmale, Stilsfer Joch, [Großglockner]. Häufiger finden sich, besonders bei Ortlertieren, [im Großglocknergebiet dagegen anscheinend recht selten] Exemplare mit erweiterter Ausdehnung des Gelb auf den Hinterflügeln, die, mit weißen Streifen auf den Vorderflügeln, sich dem Habitus der (ostsibirischen und hier nicht anwendbaren) *liturata* Men. nähern. — Viel beträchtlicher ändern die ♀♀ ab. Ein großer Teil der südtiroler Tiere stellt sich als in der Mitte zwischen der Nominatform und der *falloui* Jourd. stehend dar, eine Form, die bei ihrem regelmäßigen Auftreten — etwa 20 Prozent bei der Ortlerasse — wohl einer Bezeichnung bedürfte. Sie würde mit besonders extremen Stücken der der *liturata* entsprechenden Form (♂) zusammengehören, die also auch mit der gleichen Bezeichnung belegt werden müssen. Ich schlage dafür den Namen **pseudoliturata Dhf.** vor. Im Vorderflügel der ♀♀ sind hier die schwarzen Streifen breit ausgelöscht, so daß sie nur noch wie strichartig ausgezogene Punkte erscheinen. Bei extremen Exemplaren verteilen sich die Relikte folgendermaßen: zwei bis drei Punkte an der Flügelwurzel, eine Reihe durch das Mittelfeld verlaufend und so eine Querlinie bildend, und schließlich als schmale Einfassung des Außenrandes eine submarginale Punktreihe zwischen dem Geäder. Bei weniger extremen Stücken erscheinen dann zwei Pünktchen zwischen der Mittel- und Außenrandbinde. Die Hinterflügel sind bis auf das Wurzelfeld gelb, nur drei kleine isolierte Fleckchen im Mittelfeld und je einer im Vorderwinkel und in der Mitte des Außenrandes bleiben sichtbar; letztere sind manchmal auch noch in feine Strichelchen aufgelöst. Dieser interessanten südtiroler

Aberration gebe ich zu Ehren des Northeimer Entomologen Dr. Gelpke, meines treuen Freundes und Jagdgenossen, den Namen **gelpkei Dhl.** Zwischen dieser und der Nominatform alle denkbaren Uebergänge. Die Typen vom Stilfser Joch und vom Piz Umbrail.

Die südtiroler quenseliä sind im allgemeinen erheblich kleiner und zarter, auch etwas schmalflügliger, als die Rasse des Großglockner. Einen Hermaphroditen fand ich Ende Juli 1905 über dem Wormser Joch.

*Euprepia pudica* Esp. Ein ganz abgeflogenes ♂ fand ich im September 1905 im Val Sugana auf der Landstraße bei Borgo. Es wurde damals von einem dortigen Herrn, der das Tier sah, behauptet, daß die Falter öfters Abends an die Lampen flögen. Da die Raupe tagsüber stets versteckt bleibt, und nur ganz ausnahmsweise ein angestochenes Tier zu finden ist, die Flugzeit des Falters aber in so späte Zeit fällt, daß selten noch Sammler im fraglichen Gebiet geweiht haben dürften, ist es möglich, daß in den südlichsten Strichen des Gebiets die Art heimisch ist. (L.)

*Pericallia matronula* L. Sehr selten im Gebiet. Ich fand ein ♀ 1900 am Bahnhof Gossensaß, ein Exemplar bei Lana und zwei im Ultental 1905 und 06, wo sie auf etwa 600 m Höhe flogen. In früheren Jahren sah ich bei Rößler in Bozen mehrfach Raupen, die dieser in den Auen bei Sigmundskron gesammelt hatte. Mir ist es nicht gelungen, das seltene Tier dort zu entdecken. (L.)

*Callimorpha dominula* L. Die Art ist weit verbreitet und bildet in den Tälern: Unteres Villnös, Gröden, Eisack, Tierser, Eggen, Sarntal, Ausgang des Ultentals (Gaulschlucht), unteres Sarca und Fleimstal — eine sehr schöne und charakteristische Lokalrasse, die den unter *paucimacula* Schultz und *romanowi* Stdf. beschriebenen Formen in manchem ähnelt, ohne sich mit diesen identifizieren lassen zu können. Diese — früher irrtümlich als *insubrica*, mit der sie gar nichts zu tun hat, in den Verkehr gebrachte — Rasse, die eine der schönsten der Art darstellt, trenne ich als **subalpina Dhl.** ab, wie ich sie schon seit Jahren in meinen Listen i. l. führe. Das Hauptcharakteristikum liegt in der Größe und dem leuchtenden Ton der Farben, einem prachtvollen dunklen Stahlblau der Vorderflügel und dem satten Karmin der Hinterflügel. Die Vorderflügelflecken sind meist reduziert, sodaß im Außenfeld nur die beiden größeren, ebenfalls verkleinert und in reinem Weiß, im Mittelfeld zwei tiefockergelbe übrig bleiben, hie und da noch einige andere zu Pünktchen zusammengeschmolzene. Im Hinter-

flügel sind die äußeren Randflecken zusammengeflossen, oft noch mit dem Flecken am Vorderrand vereint, daß nur geringe Reste Rot am Außenrand bemerkbar sind; über dem Geäder des Wurzelfelds zeigen sich vielfach feine schwarze Strahlen. Die schwarze Zeichnung des Hinterleibs ist vermehrt, oft dehnt sie sich so aus, daß der Leib vollständig schwarz erscheint. Subalpina ist die größte mir bekannte Rasse der Art; sie erscheint auch besonders breitflügelig. In meiner Sammlung befinden sich Exemplare von 55 mm Spannweite.

In den höheren Lagen des Gebiets fliegt an vielen Stellen das Tier in typischer Stammform. An individuellen Aberrationen sah ich hamelensis Plüm. und bithynica Stgr. mit Uebergängen; Ultental, Predazzo, Moëna, Nonsberg.

Die Raupen der subalpina besonders an Salweide, Spiraea salicifolia und Erlen, aber auch an vielen anderen Pflanzen, an den Flugplätzen oft in Menge. Falter ganz vereinzelt einmal an (L. und K.)

*C. quadripunctaria* Poda. Bis ins Mittelgebirge überall verbreitet und in den Tälern sehr häufig. Höchste Fundorte: Ulten<sup>s</sup> und Sarntal auf 1500 m. Es gibt viele Stellen, z. B. an den Rändern zwischen Sigmundskron - Andrian - Nals, wo von Mitte Juli bis in den September die schönen Falter stets zu Hunderten auf den Wasserdost- und Baldrianstauden zu finden sind. Je weiter nach Süden, desto größer und leuchtender erscheint das Tier. Die Rassen der heißesten Lagen entsprechen den als *hera magna* in den Verkehr gebrachten Formen, und ich fand extrem große und prächtige Tiere, die als *fulgida* Obth. anzusprechen sind. Die gelbe *lutescens* Stgr. hatte ich nur ein einziges Mal das Glück zu erbeuten, und zwar 1900 bei Terlan. Oefters begegnet man aber Exemplaren, denen der weiße Strich zwischen den Querbändern fehlt: *mediognigra* Spul., und als einer sehr seltenen Aberration solchen mit verschwindendem mittleren Band, der *nigricans* Kemp. Der Falter erscheint gern am Köder.

Bei der Zucht ist zu große Feuchtigkeit schädlich. In Südtirol sind die Raupen bereits Ende April erwachsen; was man später findet, ist, wie alle tagsüber sichtbaren, angestochen. Die Puppenruhe währt verhältnismäßig lange, durchschnittlich zehn bis zwölf Wochen. (K., L.)

*Coscinia striata* L. Die einzige Stelle, an der ich die Art sah, ist der Nosedamm südlich Mezzolombardo. Bei Terlan ist mir das Tier nicht begegnet; bezgl. Angaben beruhen auf Irrtum.

*C. cribrum* L. Die Nominatform kommt nicht vor, höchstens als Individualaberration unter *punctigera* Fr. und *candida* Cyr., die die geographische Rasse des Gebiets darstellen und in allen Tälern, stellenweise bis zu 1600 m Höhe aufsteigend, fast überall gemein sind. Ich fand das Tier noch auf der Mendel, dem Ritten und im oberen Fleimstal. Zwei Generationen sind die Regel; es schiebt sich aber fraglos an den begünstigten Flugplätzen meist eine dritte ein, wie ich sie bei Zuchten immer erzielte. Jedenfalls ist der Falter vom ersten Frühjahr (21. März 1904 Bozen) bis in den Spätherbst stets anzutreffen; ich fing ein frisches ♀ noch am 4. November 1924 in Terlan. (L.)

*Hipocrita jacobaeae* L. Sehr verbreitet und überall sehr gemein, wo der Weinbau heimisch. Die Raupen gern an *Senecio* unter den Weinpergeln, wo sie freilich stark der Vernichtung ausgesetzt sind und so auch hier und da an sonst reichen Flugplätzen verschwinden. Die Art geht hoch ins Gebirge, wo sie allerdings erheblich spärlicher zu finden ist. Sterzing, Jaufen, Campiglio usw. (L.)

*Deiopeia pulchella* L. Die Art ist in Südtirol eine Seltenheit, tritt ganz zerstreut wohl allenthalben auf und dürfte nirgends heimisch sein, wenn auch einmal an einem Platze in gewissen Jahren mehrere Exemplare gefunden werden. In den Jahren 1899 bis 1906 fand ich das hübsche Falterchen etliche Male in den Etschauen zwischen Terlan und Trient, mehrfach bei Auer 1905, sah es aber dann viele Jahre nicht mehr. 1925 trat es wieder auf; auch Graf Hartig erbeutete ein Exemplar bei Sigmundskron. Der Zugvogel erscheint auch am (L.)

#### B. Lithosiinae.

*Nudaria mundana* L. Das Tier kommt überall vor und ist gemein sowohl in den heißen Tälern wie im Hochgebirge. Die Art erscheint in der Nominatform, der durchsichtigen *dilucida* Spul., und im Hochgebirge auch in der größeren, dunkleren *alpina* Uffeln. Ich fand solche Stücke z. B. an der Regensburger Hütte, am Sellajoch, auf dem Schlern und in der Brenta. (L.)

*Mitochondria miniata* Forst. An den Flußläufen des Gebiets überall verbreitet, auch noch in ziemlich hohen Lagen: Brenner, Gossensaß, Welschenofen, Mitterbad. In den unteren Tallagen durchweg häufig. Selten finden sich mehr ins Gelbliche gestimmte Stücke, der *rosaria* Btlr. entsprechend. In größerem Prozentsatz, aber immer-

hin als Seltenheit anzusprechen, treten Exemplare auf, bei denen die schwarze Bogen- oder Schlangenlinie im Mittelfeld und die — sonst meist auch nur schwach gezeichnete — innere Linie vollständig fehlen; höchstens ein feines Zellpünktchen verbleibt, während die Punktreihe vor dem Saume erhalten ist. Ich trenne diese Form ab als **destrigata** Dhl. 9 ♂♂ 2 ♀♀ Sigmundskron, Terlan, Gargazon. [Ich fing diese Form auch mehrfach im Drautale und der Sattnitz bei Klagenfurt.] Ein ähnliches Tier beschreibt Höfer (Verh. der Zool.-bot. Ges. Wien 73 v. 1924) als im weibl. Geschlecht vorkommend. — Ganz selten sah ich Exemplare, bei denen das Mittelfeld zwischen den Zackenlinien verdüstert erscheint: *fasciata* Rebel. (Terlan, Andrian.)

Die Flugzeit des Falters erstreckt sich von Ende Mai bis in den November; (3. November 1905 Lana, 4. Nov. 1924 Terlan). Eine zweite, vielleicht nur partielle, Generation ist sicher; ich erhielt sie auch aus Zuchten. (L. und K.)

*Païda murina* Hb. brachte ich in einem Exemplar von Birchabruck im Eggental 31. Juli 1925 und einmal aus Le Sarche im Juli 1903 mit. (L.)

*Endrosa irrorella* Cl. Ueberall und in allen Höhenlagen bis zu 3000 m gemein. Seltener *signata* Bkh., Penegal, Trafoi; auch Tiere, wie sie Vorbrodt als *pseudokuhlweini* einführt, fand ich gelegentlich unter den anderen Formen auf der Seiser Älpe und am Laugen. Sie steht der *flacicans* Brd. nahe. Im Hochgebirge treten namentlich *nickerli* Rebl. und in den höchsten Lagen *andereggi* H.-S. auf, von der sich *riffelensis* Fallou abtrennen läßt. (Ortler.) Ein Exemplar fing ich 1902 über der Peyerhütte auf 3200 m! Auch der *lata* Christ gleichende Tiere habe ich gefunden. (L.)

*E. roscida* Esp. Aus dem Schnalsertal in der Form *melanomus* Nick.; in etlichen Stücken am Niederjoch und bei Kurzeras, Juli 1903 und 1906. (L.)

*E. kuhlweini* Hb. In der Nominatform kommt die Art im Gebiet nicht vor. Dagegen ist ein häufiger Bewohner der unteren Täler und anscheinend über das Mittelgebirge nicht hinaufgehend, die Form *alpestris* Z., unter der *compluta* Hbn. und selten die in der „Vorbesprechung“ beschriebene **mutans** Dhl. erscheinen. Als höchstgelegene Flugplätze wurden mir bekannt: Jenesien, Ritten und Sarntal bei etwa 1200 m, Mendel 1300 m und Tiersertal bei 1500 m.

(Fortsetzung folgt.)